

Erscheint
Dienstag und Freitag.

Redaktion:
Gradiška-Vorstadt Nr. 23.

Expedition:
Rann Haus-Nr. 190.

Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Madics.

Abonnement für Laibach:

ganzzährig 5 fl. — fr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Nkr.

I. Jahrgang.

Laibach am 16. Mai 1865.

N^o. 39.

Mitbürger!

Heute wählt der II. und Donnerstag der I. Wahlkörper. Durch 4 Jahre habt Ihr die vom bürgerlichen Wahlcomité vorgeschlagenen Candidaten acceptirt, deren überwiegende Mehrzahl durch Euer Vertrauen aus der Wahlurne hervorkam. Wählet daher auch diesmal recht einig und zahlreich nach unserm Vorschlage, und laßt Euch durch die Candidatenliste nicht irre führen, welche offenbar zur Täuschung der Wähler unter unserer bereits seit Jahren bekannten Firma in der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht wurde. Aber auch jene Wähler, welche von andern Seiten influenzirt werden, wollen genau prüfen, ob die ihnen bezeichneten Candidaten unabhängige Vertreter unserer Stadtgemeinde sein werden.

Da die Abstimmung geheim ist, so ist jeder Wähler in der Lage, frei nach seiner Ueberzeugung zu stimmen.

Candidatenliste.

Für den II. Wahlkörper.

Herr Leopold Bürger, Handlungsgehilflicher.
„ Dr. Alois Valenta, k. k. Professor.

Für den I. Wahlkörper.

Herr Paul Auer, Hausbesitzer.
„ Josef Blasnik, „
„ Franz Köpman, „
„ Franz Souvan, „
„ Bartlmä Suppanz, k. k. Notar.

Laibach, am 16. Mai 1865.

Das bürgerliche Wahlcomité.

Slovenska Matica.

(Generalversammlung am 11. Mai.)

Nach der heiligen Messe versammelten sich gegen 130 Mitglieder der Matica im städtischen Rathsaale, und Herr Dr. Leo Bončina, Vorsitzender = Stellvertreter, eröffnete die Verhandlungen mit nachstehender Ansprache:

Geehrte Versammlung! Da Kränklichkeit den hochverehrten Vorsitzenden des prov. Ausschusses Herrn Baron Jois zu seinem großen Leidwesen verhindert, bei der heutigen Generalversammlung anwesend zu sein, so ist mir die ehrenvolle Aufgabe zu Theil geworden, in seinem Namen und überhaupt im Namen des prov. Ausschusses Euch mit einem herzlichen Willkommen zu begrüßen. Zu besonderer Ehre muß ich mir es rechnen, mit dieser Aufgabe betraut worden zu sein, wenn ich die geehrte Versammlung überblicke und Männer aus den verschiedenen Ständen sehe, die jedoch die gleiche Vaterlandsliebe von Nah und Fern zugeleitet hat; zur Ehre muß ich es mir rechnen, wenn ich bedenke, daß der heutige Tag jener ist, der die slovenska matica aus dem heutigen prov. Stande auf feste Grundlage stellen und so in's allgemeine Leben einführen wird.

Am heutigen Tage sind eben dreizehn Monate verflossen, daß dem in der Sitzung vom 11. April 1864 gewählten provisorischen Ausschusse übertragen wurde, daß er Alles, was er zur Ausbreitung und Kräftigung

der Matica zweckdienlich und erforderlich finden sollte, ausführe und so der ersten Generalversammlung den Weg bahne. Wie der provisorische Ausschuß dieser Aufgabe nachgekommen ist, wolle die geehrte Versammlung aus dem folgenden Bericht des Secretärs entnehmen. Der Ausschuß ist jedoch überzeugt, daß er stets das Wohl des Vereines in Augen hält, daß er keine Hindernisse gescheut, sondern fest und gewissenhaft zum Besten des Vereines gewirkt hat. Wohl hat ihn hie und da welcher Pfeil getroffen, allein nicht verwundet, denn von Freundeshand geworfen, hat er die Mahnung berücksichtigt und ihr nach Möglichkeit entsprochen. Andere brauchte er nicht zu beachten und hat sie nicht beachtet. Nach einem so sorgfältigen und unermüdblichen Wirken, wobei aber den Herren Dr. Bleiweis, Dr. Costa, dem Kassier Dr. Zupaneč am meisten Lob gebührt, kann der provisorische Ausschuß mit ruhigem Gewissen vor die geehrte Versammlung treten, und als Frucht seines einjährigen Wirkens demselben über 700 Mitglieder mit einem gezeichneten Kapitale von über 26,000 fl. nachweisen.

In Eueren Händen ist es nun geehrte Herren, unsere slovenska matica auf feste Grundlage zu stellen, daß sie künftighin wachsen, blühen und die verschiedensten Früchte bringen wird, Ihr seid berufen ihr den Weg zu zeigen, den sie wandeln soll, um ihren Voratz: das wahre Wohl der slovenischen Nation zu erreichen. Unsere Matica wird diesen Voratz erreichen, wenn sie stets treu ihrem Berufe, in ihrem Bienenstocke nicht dulden wird schädliche Drohnen, die den von fleißigen Bienen mit solcher Umsicht aus den lieblichen und gesunden Blüten gesammelten süßen Honig verunreinigen und beschädigen würden, sie wird erreichen ihren Zweck, wenn das Feuer, das auf ihrem Herde brennen wird, lieblich leuchten und erwärmen, nicht aber verzehren wird, und daß ich mich kurz fasse, erreichen wird unsere slovenska matica ihren schönen und wichtigen Voratz, behilflich zu sein der slovenischen Nation zur höchsten Stufe der Bildung, wenn sie stets vor Augen habend die besondern und nothwendigen Eigenschaften der slovenischen Nation alles vermeiden wird, was diese der katholischen Kirche so treu ergebene Nation heirren und sie schädigen könnte. Ergreifen wir daher geehrte Herren mit aller Herzhaftigkeit die wichtige Aufgabe, der wir uns schon bisher — mit so herzlicher Liebe ergeben haben, und wenn wir in aufrichtiger Liebe und Einigkeit, in vollen gegenseitigen Vertrauen mit vereinten Kräften auch künftighin am Felde der Matica arbeiten, können wir überzeugt sein, daß immer mehr in Erfüllung gehen werden die Worte, die der Gründer der slovenska matica der geehrte Dr. Tomjan gesprochen hat, mit denen er gewiß die Wünsche von uns allen ausspricht, nämlich die Worte: Gott segne unser Wirken, damit sich die wahre christliche Bildung ausbreite und so erhöhe den Ruhm unserer theueren Nation.

Diese Anrede ist mit stürmischen Slava und Zivio Rufen aufgenommen worden.

Sofort erbat sich der Herr Bürgermeister Dr. Costa das Wort, zur nachstehenden Begrüßung:

Hochgeehrte Versammlung! Ich habe mir vom Herrn Vorsitzenden das Wort erbeten, um Sie — als Bürgermeister im Namen der Stadt Laibach recht herzlich willkommen zu heißen (Zivio). Ich freue mich unendlich mittheilnehmen zu können an der Feier des heutigen Tages, welcher in der Geschichte unseres Vaterlandes einen der hervorragendsten

Senilleton.

Slovenenlieder.

Ich kenne süße Klänge,
Gar schmerzlich froh und traut;
Es sind Slovenenlänze,
Es ist der Heimat Laut.

Wie rauscht der Lieder Welle
So lieblich und so bang,
Mit Heimweh füllt die Seele
Der rührende Gesang.

Warum bewegt uns Trauer
Bei Liedern, arm und schlicht,
Wo wehmuthsüßer Schauer
So einfach zu uns spricht?

Ein Engel stieg hernieder
Und rief im Schmerz sie wach,
D'rum zittern diese Lieder
Im Herzen klagend nach.

Louise Vesjak.

Franz Malavašič.

Biographische Skizze von Georg Kosmač.
(Schluß.)

Seine Mutter und seine Schwester machten ihm Vorwürfe, was er denn doch denke, daß er bei keinem Stande lange ausharre. Dieser Vorwurf gieng ihm aber so sehr zu Herzen, daß er beschloß zur Finanzwache zu treten, sei es, wie es wolle, von welchem Voratze ihn aber glücklicherweise sein Freund, der bekannte heimatische Literat Babnigg, abbrachte. B. kam nämlich eines Tages bald nach 11 Uhr in seine Wohnung. Er pocht an die Thüre, hört aber keine Antwort aus der Stube. Er tritt zu Malavašič's Mutter und fragte sie, ob Franz nicht zu Hause sei. „O wohl, er ist zu Hause“, gab sie ihm freundlich zur Antwort; „be-mühen Sie sich nur hinein, ich glaube, er kleidet sich eben an, um aus-zugehen“. B. tritt in die Stube mit den Worten: „Guten Tag, Franz, du bist ja ganz in Gedanken versunken, hast gar nicht gehört, als ich an-klopfte und wie ich sehe, bist Du im Begriffe fortzugehen, wohin führt Dich denn Dein Weg?“ — „Zum Finanz-Kommissär Kr-ž“. — „Was hast Du denn bei ihm zu thun?“ fragt B. neugierig. — „Ach was! ich bin Alles überdrüssig; schon so vielerlei habe ich unternommen und es ist mir nie geglückt. Noch dieß letzte will ich versuchen, ich will sehen, ob mit mehr Erfolg!“ — Und nun erzählte ihm Malavašič Alles, seine Unzufriedenheit und seinen Entschluß. B. aber fiel ihm in die Rede: Thue doch dieß nicht, Franz! das ist ein Dienst, den Du nur in der äußersten Noth ergreifen solltest und meiner Ansicht nach kannst Du diesen Schritt noch lange ruhen lassen; Du hast ja bei der Mutter die Wohnung

Plätze einnehmen wird, da er als Markstein der Wiedergeburt des slovenischen Volkes zu betrachten ist. Diese Landeshauptstadt muß mit den Gefühlen der innigsten Theilnahme alle wichtigen Ereignisse unserer Nation begleiten, nicht bloß weil sie der geographische, sondern auch — und was noch viel mehr gilt, der echte geistige Mittelpunkt der slovenischen Lande ist. Und, welches Ereigniß könnte wohl wichtiger und erfreulicher für uns sein, als daß hier in unserem altherwürdigen Rathhause eine Versammlung angesehenen Männer tagt, welche die reelle Anwendbarkeit unserer schönen Muttersprache auf parlamentarische Verhandlungen praktisch beweiset, welche — ausgehend von der Thatsache der vollendeten Ausbildung dieser unserer Sprache — unsere Literatur heben, für deren möglichste Verbreitung sorgen und so die Ausbildung unseres hochbegabten Volkes befördern will? Dieses schöne Ziel werden Sie nach den glänzenden bisherigen Resultaten gewiß erreichen, wenn Sie einig sein werden und die Worte des hl. Augustin stets beherzigen: in necessaris unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas. Möge daher der allen Völkern gleich gültige Gott, das Werk segnen, das Sie heute beginnen und herrliche Früchte daraus erwachsen lassen. (Auch diese Begrüßung wurde mit nicht enden wollenden Slava und Zivio Rufen aufgenommen.)

Hierauf trug der Herr Sekretär Levstik den Geschäftsbericht des provisorischen Ausschusses vor.

Aus diesem Geschäftsberichte entnehmen wir, daß den Impuls zur Gründung der Matica zuerst Herr Dr. Loman und zwar in der „Novice“ vom 7. Jänner 1863 gab, daß die Steiermärker die Ersten waren, die beigetreten sind, so daß Herr Dr. Loman in der Beseda vom 8. März 1863 die zur 1000jährigen Feier der h. Aposteln Ciril und Metod abgehalten wurde, bereits bekannt geben konnte, daß aus Steiermark der Matica 40 als Mitglieder beigetreten, weshalb er den Wunsch aussprach, dieser Tag solle der Gründungstag der Slovenska Matica sein. Von der „Novice“ eingeladen, mehrten sich die Mitglieder; einer der Ersten, der beitrug, war der Mäcen der südslavischen Bildung, Se. Excellenz Bischof Strojmayr. Die von den Herren Dr. Joh. Bleiweis, Dr. E. H. Costa und Dr. Loman zusammengesetzten Statuten wurden mit geringer Ausnahme unterm 4. Februar 1864 bestätigt. In der Sitzung vom 11. April 1864 hat sich der provisorische Ausschuss constituirt und zu seinem Vorsitzenden den Herrn Baron Anton Jois, zu seinem Stellvertreter Herr Dr. Bončina, zum Kassier Herrn Dr. Barth. Zupanec, für die Gegenparole aber die Herren Dr. E. H. Costa und F. X. Sovan, zum Sekretär aber Herrn Franz Levstik bestimmt. Sofort sind 24,175 Einladungen theilweise als Beilage der Zeitungen, theils durch das hochw. fürstbischöfliche Ordinariat und die h. Landesbehörde verschickt worden. Anfangs sind die Mitglieder nicht besonders zahlreich beigetreten, denn bis 11. Oktober 1864 zählte die Matica erst 157 Mitglieder. Allein, wie man in Erfahrung brachte, daß sie den Koadar und die Landkarte von Herrn Peter Kozler verschicken wird, geschah der Beitritt zahlreicher und so sind vom 11. Oktober 1864 bis 4. Februar 1865 426 und von da bis 10. Mai l. J. 134 beigetreten, so daß die Matica nunmehr 717 Mitglieder zählt, und zwar 338 Gründer, unter denen 157 Krainer, 122 Steiermärker, 3 Kärntner, 10 aus dem Görzer Gebiet, 15 aus dem Triester Gebiet, 13 aus Kroatien, 5 aus dem Küstenland und 13 aus den übrigen Ländern, davon 148 aus dem geistlichen und 190 aus dem weltlichen Stande, dann 379 mit jährlichen Beiträgen, unter welchen 279 aus Krain, 63 aus Steiermark, 10 aus Kärnten, 2 aus dem Görzer Gebiet, 6 aus dem Triester Gebiet, 10 aus Kroatien, 4 aus dem Küstenlande und 5 aus übrigen Ländern, dem Stande nach 185 Geistliche und 184 Weltliche.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Frage über das Idrianer Bergwerk.

Da der Verkauf des Quecksilber-Bergwerks zu Idria vielfach be-

sprochen wird, so dürften einige Angaben zur Statistik des Quecksilbers am Orte sein, wie sie in der Zeitschrift „Kosmos“ enthalten sind:

„In den ersten neun Monaten des Jahres 1864 wurden in Großbritannien 3,714.174 Pfund (englisch) Quecksilber eingeführt. Es zeigt die Zunahme des Imports gegen 1863, wo derselbe in der gleichen Periode 2,561.441 Pfund betrug, so wie gegen 1862, wo er sich auf 3,282.036 Pfund belief. Wie erklärt sich dieser große und schnelle Wachsenthum der Quecksilbereinfuhr? Bis vor kurzem wurde das metallische Quecksilber vorzüglich aus Spanien nach England gebracht; aber gegenwärtig laufen bedeutende Mengen aus Kalifornien ein. Kaum in England eingelangt, wird das Quecksilber nach Mexiko, nach Peru, nach Indien und nach Australien weiter geschickt, so daß nur wenig zurückbleibt. So betrug in den ersten neun Monaten des Jahres 1864 der Quecksilberexport aus England 2,504.921 Pfund, 1863 während der gleichen Zeit 1,126.533 Pfund und 1862 nur 718.028 Pfund.“

Die oben angegebene Summe von 3,714.174 englischen Pfunden Quecksilber für neun Monate des Jahres 1864 beträgt 3,009.481 Wiener Pfund, hiermit für das ganze Jahr bei 4,000.000 Wiener Pfd., oder 40,000 Zentner. Wie groß ist nun im Vergleich zu dieser Summe, welche wohl den größern Theil des ganzen Quecksilberhandels begreift, der jährliche Ertrag an reinem Quecksilber bei dem Bergwerke zu Idria? Der gewöhnliche Betrieb, welcher auf Schonung des Erzlagers und Bewahrung desselben für künftige Zeiten berechnet ist, liefert jährlich zwischen 2500 bis 3500 Zentner; es ist aber bekannt, daß das Erzlager viel reichere Schätze in sich birgt. Zur Zeit, als der mit Spanien im Jahre 1785 abgeschlossene Lieferungsvertrag gültig war, das ist in den Jahren 1786 bis 1796 wurden jährlich zwischen 10,967 und 12,156 Zentner Quecksilber gewonnen; daher konnten die Franzosen bei ihrem Einfall im Jahre 1797 eine Beute von 15,912 Zentner Quecksilber und 420 Zentner Zinnober machen. Auch während der französischen Okkupation in den Jahren 1809 bis 1813 wurden nach mündlichen Angaben — denn schriftliche Aufzeichnungen aus dieser Periode sind nicht vorhanden — bei 12,000 Zentner Quecksilber jährlich ausgebeutet; selbstverständlich konnte ein solcher Ertrag nur durch Verwendung der reichsten Erze zu Stande gebracht werden. Nimmt man nur den gewöhnlichen Jahresgewinn an metallischen Quecksilber bei dem Idrianer Montangute mit 3000 Zentner, so ist dieß nur 7.5 Prozent der großen durch England in Verkehr gebrachten Quecksilbermenge. Sieht man dagegen auf das jährliche Ergebnis zur Zeit, als das Bergwerk erschöpfender ausgebeutet wurde, nämlich 12,000 Zentner reines Quecksilber, so ist dieß 30 Prozent der obangeführten im Handel verführten Waare. Hält man Eines zum Andern, so läßt es sich annehmen, daß jährlich 6000 Zentner Metall in Idria gewonnen werden könnten, ohne daß man darum auf einen Raubbau ausgehen müßte und dieß wäre 15 Prozent des englischen Quecksilberverkehrs. Wenn nun die englischen Kaufleute mit Gewinn nach Mexiko und Ostindien mit Quecksilber zu verkehren wissen, wo sie nur die mittelbaren Verhändler sind: so entsteht wohl die Frage, ob sich aus Oesterreich nicht direkt mit Quecksilber dahin verkehren ließe und ob von solchem Verkehre dem Staate nicht ein größerer Gewinn zufäme, wenn das genannte Idrianer Bergwerk in seinem Eigenthum verbliebe?!

P. H.—r.

Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

K.—r. Wien, Ende April*). In den geräumigen Sälen des neuen Ausstellungspalastes wurde zum ersten Male am 22. d. M. die bereits 44. Ausstellung von Blumen, Pflanzen, Obst, Gemüse — und Garten-Industrie-Gegenständen, von der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, eröffnet.

Wenn schon die wohlthätigen Folgen der Ausstellungen und die

*) Wegen Mangel an Raum verspätet.

Die Red.

und Kost; für die Kleidung erwirbst Du dir hier und da auch einiges Geld, was willst Du mehr? Höre mich an, wäre es nicht klüger, Du studierst die Chirurgie, in drei Jahren vollendest Du den chirurgischen Kursus, machst die Prüfungen und bist Dein eigener Herr; ungebunden und hast Du etwas Glück, so kann Dir ein gutes Einkommen und angenehmes Leben nicht fehlen. Folge mir, Du wirst mir später Recht geben; schlage Dir die Träumereien aus dem Sinn, gehe zu Dr. Zh. und hole dießbezüglich seinen Rath ein, er ist ein erfahrener Mann und wird Dich gewiß unterstützen. Und nun geh, geh und laß die verzweifeltsten Gedanken! — „Ich danke Dir, mein Freund, fast möchte ich sagen, Du hast mir einen Stein vom Herzen genommen. Deinem Rathe will ich folgen, warte nur einen Augenblick, wir wollen sehen, was meine Mutter dazu meint.“ — Die Mutter bekräftigt freudig Alles, damit sie nur ihr Fränzchen zu Hause behalte. Uebrigens stimmte diesem Vorsatze Malavasič's Jedermann bei, dem er nur etwas davon erzählte.

Als die chirurgische Schule im Laibacher Spital im Herbst 1845 eröffnet wurde, trat Malavasič in dieselbe ein. Zuerst fand er an einigen Gegenständen nicht sonderlich Gefallen; weil er aber einsah, diese würden ihm zuerst zu einer selbstständigen Stellung verhelfen, so betrieb er sie fleißig, besonders froh darüber, daß seine Professoren gegen ihn so freundlich gesinnt waren. Es verfloßen drei Schuljahre, wie Frühlingnebel, so schnell. Nach absolvirtem theoretischen Kursus besaß er sich 1848 mit der medizinischen Klinik, um sich in der Heilkunde auszubilden und seine Aufgabe zu lösen. Nach kurzer Zeit unterzog er sich den strengen Prüfungen und erhielt das Diplom eines Chirurgen.

Da aber eben zu dieser Zeit die Landesregierung einen Uebersetzer der kais. Geseze und Verordnungen in die slovenische Sprache für das Land Krain brauchte, so war die Konkursauschreibung dieser Stelle Wasser auf Malavasič's Mühle. Um diese Stelle, mit welcher ein Gehalt von monatlich 50 fl., seit 1861 nur monatlich 20 fl. verbunden war, bewarb er sich, erhielt sie auch und verblieb in derselben bis zu seinem Tode, der ihn am 28. Januar 1863 im 45. Lebensjahre zur größten Betrübniß seiner Witwe und zweier Töchter ereilte.

Ich brauche nicht erst zu sagen, daß Malavasič ein trefflicher Dichter war, — seine Lieder singen und sagen von ihm — nur dieß haben wir zu beklagen, daß er kurz vor seinem Tode noch ziemlich viele ungedruckte Gedichte einem Slaven, — seine Witwe meint, einem Kroaten — lieh, der aber jetzt spurlos verschwunden ist. Wünschenswerth wäre es, dieser schickte die Gedichte der Witwe zurück, damit die Freunde des Verewigten sie doch an's Tageslicht fördern und dem Drucke übergeben könnten.

Außer seinen Gedichten schrieb er auch in Prosa und übersezte sehr lehrreiche und unterhaltende Büchlein:

1. Jozafat kraljevi sin iz Indije. Aus dem Deutschen des Chr. Schmid. Laibach 1840.
2. Genovefa. Aus dem Deutschen des Chr. Schmid. Laibach 1841.
3. Timotej in Filemon. Aus dem Deutschen des Chr. Schmid. Laibach 1842.
4. Erazem iz Jame. Eine Erzählung aus dem 15. Jahrhunderte. Laibach 1845.
5. Zlata vas. Goldmacherdorf, lehrreiche und kurzweilige Erzählung. Laibach 1849.
6. Pravi Slovenec. Zeitschrift zur Bildung der Nation. Jahrgang 1849.
7. Slovenska Slovnica za prve slovenske šole. Laibach 1849.
8. Ode grof Radecki, c. k. marsal. Laibach 1852.
9. Stric Tomova koča ali življenje zamorcev v robnih država severne Amerike. Laibach 1853. (Eine Uebersetzung von „Onkel Tom's Hütte“, von Mrs. Beecher.)
10. Lažnjivi kljukec. Laibach 1856. (Eine Uebersetzung des Münchhausen.)
11. Krivica za krivico. Eine Erzählung aus der Zeit der russischen Kaiserin Katharina II. Laibach 1859.
12. Krain und das Deutschtum. Entgegnung auf die Flugschrift: „Das Deutschtum in Krain“. Laibach 1862. Darin widerlegt er deutsche Ansichten. Dies war sein letztes Werk.

rege Betheiligung des Publikums an dieser die Pflanzenwelt so reichlich umfassenden Ausstellung einer Besprechung würdig sind, so dürfte insbesondere die Darstellung der Entstehung und Entwicklung der Gartenbau-Gesellschaft in Wien und die Schilderung des Einflusses, welchen sie seit ihrem nun 38jährigen Bestande auf die Hebung des Gartenbaues die Einführung und Kultur neuer Pflanzen auf und zur Bildung des Geschmacks, der Sitte und Hebung des Wohlstandes errungen, den Lesern des „Triglav“ um desto willkommener sein, da das mühevollere Streben der Gesellschaft auf alle Theile des Kaiserstaates und somit auch auf unser theures Vaterland sich ausdehnt.

Die höhere Gärtnerei, die ehemals nur von einzelnen Regenten, vom begüterten Adel*), von Stiften und reicheren Klöstern gepflegt und geübt wurde, erblühte in Wien und dessen Umgebung erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Noch im Jahre 1780 konnte man außer den großen Trieb- und Gewächshäusern in den kaiserlichen Hofgärten nur einzelne von Bedeutung daselbst zählen. Obgleich die Gartenliebhaberei, die sich nun allgemein zu verbreiten begann, durch die Kontinentalkriege und Hindernisse, die in den damaligen Verhältnissen Begründung finden, im regeren Aufblühen gehindert war, so wurden dennoch in den ersten drei Jahrzehnten dieses Jahrhunderts nahe an 2000 größere und kleinere Gewächshäuser in einem mäßigen Umkreise von Wien errichtet. Von einzelnen Gartenfreunden veranstaltete Privatausstellungen und die in denselben bewundernswürdigen werthvollen Pflanzen bewiesen das Interesse, welches man allgemein für die Hortikultur und deren Hebung, so wie für die in national-ökonomischer Hinsicht so wichtige Einführung neuer Blumen und Pflanzen hatte.

Eine nachhaltige Besserung und gedeihliche Entwicklung der Hortikultur war jedoch nur von einer Gartenbau-Gesellschaft nach dem Vorbilde der englischen Hortikultural-Society zu gewärtigen und der Wunsch nach allgemeinen Ausstellungen, wie solche in vielen Städten bestanden, wurde zum ersten Male durch die vom 9. bis 12. Mai 1827 stattgefundene Pflanzenausstellung in Wien mit glänzendem Erfolge erfüllt, da sich an derselben nicht nur Blumenfreunde und Gärtenbesitzer, sondern auch Handelsgärtner betheiligten. Die zu freirende, von dem schon damals als ausgezeichneten Hortologe bekannten Freiherrn von Hügel angeregte Gartenbau-Gesellschaft, wurde nach mannigfachem, von den verschiedenen Behörden eingeholten Gutachten, erst nach mehreren Jahren mit allerhöchster Entschliessung vom 29. April 1832 und leider zu einer Zeit genehmigt, in welcher Frh. von Hügel seine große wissenschaftliche Reise nach Asien und Australien angetreten hatte. Dieser unfertige Stand der Dinge schleppte sich bis zu der im Jänner 1837 erfolgten Rückkehr Hügel's. Mit ihm kehrte der ordnende Genius zurück. Als erwählter provisorischer Vorstand konstituirte er die Gesellschaft, die nach genehmigter Geschäftsordnung die Berechtigung, den Titel einer k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu führen erlangte, und von Kaiser Ferdinand I. einen Theil des zum sogenannten Kaiserhause auf der Landstraße gehörigen Gartens sammt den darin befindlichen Glashäusern und Gebäuden mit der n. ö. Landwirtschafts-Gesellschaft (und zwar einer jeden für sich eine ihrem Bedürfnisse entsprechende Abtheilung) gegen dem zur fortdauernden Benützung erhielt, daß es Sr. Majestät vorbehalten sei, diese Konzession jederzeit zu widerrufen. Die förmliche Uebergabe der Lokalitäten erfolgte am 2. Oktober 1837 und bei der am 11. Februar 1838 zum ersten Male einberufenen General-Versammlung, ergab sich der durch die Gründer und von den Blumenausstellungen erzielte Fond von 11,415 fl. C.M., von welchem nach Abzug der für die Erhaltung der Glashäuser, Pflege der Pflanzen, Druckkosten und Umgestaltung des Gartens gehaltenen Ausgaben von 5415 fl., ein Stiftungskapital von 6000 fl. zinsbringend angelegt wurde.

Die in den darauffolgenden Jahren abgehaltenen General-Versammlungen erzielten und von den Komitês durchgeführten Beschlüsse, der zahlreiche Besuch des Publikums bei den veranstalteten Ausstellungen, der Beitritt zahlender Mitglieder und deren opferwillige Uneigennützigkeit, die Stiftung von Preisen, die bereitwillige Thätigkeit des leitenden Komitês, die Umgestaltung des Gesellschaftsgartens und bedeutende Zunahme des Pflanzenwachstums lieferten den Beweis, daß die Vertreter der Gesellschaft sich es angelegen sein ließen, die Zwecke derselben nach allen Richtungen hin zu verfolgen. Gleichen Schritt mit dieser geräuschlosen Wirksamkeit äußerte sich ein unerwarteter Fortschritt in dem zunehmenden Interesse der Gartenbesitzer, oder vermehrten Geschäftsbetriebe der Handelsgärtner, in dem zunehmenden Verkehre der Gesellschaft mit den in den Provinzen und im Auslande bestehenden Schwester-Gesellschaften, in der gewählten Bereicherung der Bibliothek und des Pflanzenstandes. (Fortf. f.)

Politische Revue.

Betreffs des ungarischen und kroatischen Landtags gibt man sich der Hoffnung hin, der Letztere werde doch noch im Juli zu tagen beginnen; für den Ersteren nimmt man den September für den frühesten Termin an. Die ungarische Hofkanzlei ist in der Lage, sobald die Einberufung des Landtags erfolgt, diesen im Verlaufe von 8—10 Tagen tagen zu lassen. Aber ihre Arbeiten hängen vor Allem von der Aufhebung des Militär-Provisoriums ab. Der hierauf bezügliche Akt befindet sich noch in dem Cabinet Sr. Majestät des Kaisers, und es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Redigirung von Hofkanzlei-Verfügungen vielfach durch jenen allerhöchsten Akt bedingt ist. Auch ruhen noch einige wichtige Aktenstücke im Staatsrath. Doch alles Material liegt vorbereitet so weit fertig, daß es schnell für den bestimmten Zweck ausgearbeitet werden kann.

Der Gemeinderath von Palermo hat eine neu angelegte Straße in dieser Stadt zu Ehren des ermordeten Präsidenten der Vereinigten Staaten Lincoln-Strasse getauft.

Kaiser Napoleon hat am 7. Mai die Hauptstadt Algier verlassen, um das Innere des Landes zu besuchen. Die Depesche, welche dies meldet, fügt bei, daß die Nachricht von der Ankunft des Kaisers bei den Stämmen einen außerordentlichen Eindruck gemacht habe. Ebenso soll

den algier'schen Blättern zufolge die Bezeichnung, welche Napoleon in seiner Proclamation für Algier wählte: „Neu-Frankreich“, sich wie ein Lauffeuer verbreitet und überall lebhaften Anklang gefunden haben. Es scheint, daß man diesen Namen für Algerien zuerst mundgerecht, dann offiziell machen will; denn auch „La France“ bringt einen Commentar, worin sie denselben erläutert und nachweist, wie passend er sei. Am Tage vor seiner Abreise ins Innere erließ Napoleon auch eine Proclamation an das algier'sche Volk, da die erste bekanntlich nur an die in Algier wohnenden Franzosen gerichtet war. In dieser neuen Proclamation führt Napoleon den Arabern zu Gemüthe, daß Frankreich ihr Land nur erobert habe, um sie aus hundertjährigem Drucke zu befreien; daß ihre stolze Auflehnung gegen ihre Befreier wohl ein Ausfluß ihrer Kriegerwürde war, welches Gefühl auch er achte; daß aber Gott entschieden habe, und daß sie nach dem Koran anerkennen müssen: „Der, welchen Gott leitet, sei wohl geleitet;“ und: „Gott verleihe die Macht, wem er will.“ Napoleon erinnert sie an die Kämpfe, welche sie in brüderlicher Gemeinschaft mit den Franzosen in der Krim, in Italien, in China und Mexiko mitgefochten haben, an das Mißverhältniß von zwei Millionen Arabern zu vierzig Millionen Franzosen; verspricht ihnen Wohlstand zu mehren.

Aus Wilna schreibt man: Nach einem Erlaß ist das Verbot des Gebrauchs der polnischen Sprache im Geschäftsverkehr dahin aufgehoben, daß nur noch Handelsbücher, welche gesetzliche Beweiskraft haben, in russischer Sprache geführt werden müssen, im mündlichen Verkehr aber keine Beschränkung mehr herrschen soll. Der Verkehr mit russischen Behörden darf nur in russischer Sprache geschehen; — in den Schulen wird die letztere nach und nach Unterrichtssprache.

Aus dem Gemeinderathe.

(Sitzung am 10. Mai. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. G. J. Costa; anwesend 18 Gemeinderäthe.)

Der Bürgermeister theilt mit, daß er in Ausführung des Gemeinderathsbeschlusses vom 23. März 1865 wegen Zusammensetzung des Waisenhaus-Comitês an den krain. Landesauschuß und an das k. k. Landespräsidium sich gewendet habe und verliest die diesfälligen Erwidernngen, laut welchen ersterer mit Vergnügen durch einen Abgeordneten bei diesem Comité sich betheiligen zu wollen erklärte und unter einem als solchen den Herrn Landesauschußrath Dr. Pleweis bezeichnete, und letzteres eröffnete, daß die k. k. Landesregierung über die Verwaltung und Verwendung des krain. Waisensfonds bereits im Mai v. J. einen umfassenden Bericht an das hohe k. k. Staatsministerium erstattet habe, vor dessen Erledigung irgend eine feste Grundlage für weitere Projekte, bei welcher auf die Betheiligung des Waisensfonds gerechnet wird, nicht gefunden werden könne. Das hohe k. k. Landespräsidium nehme indeß eben aus der im Gemeinderathe angeregten Erörterung dieser Frage den Anlaß, bei dem hohen Ministerium die möglichst beschleunigte Schlußfassung über die Anträge der Landesbehörde zu erbitten. — Derselbe verliest ferner ein aus Venedig eingelangtes Schreiben des Herrn Fideles Terpic, worin dieser für das ihm verliehene Ehrenbürgerrecht dankt; — gibt bekannt, daß die Gutachten des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins in Wien über die Schusterbrückenprojekte eingelangt seien, unter denen jenes des Oberingenieurs Hornbostel und jenes des Oberingenieurs Köstlin als ausführbar und gleichpreismwürdig erkannt, die übrigen vier Projekte hingegen als zur Ausführung unzulässig erkannt wurden, und bemerkt, daß dieser Gegenstand sofort der Pausifikation zur weiteren Behandlung zugewiesen werden wird; — weiters, daß das hohe Staatsministerium einvernehmlich mit dem Polizeiministerium den Refus des Stadtmagistrates gegen die ihm aufgetragene Zahlung der Beiträge zu den Verforgungsgegenständen der Militär-Polizeiwache-Invaliden zurückgewiesen habe und daß er den diesfälligen Akt an die Finanzsektion leiten werde; — endlich, daß er die auf den 11. d. M. angeordnete Verpachtung der Grasmahd an den Straßen in Rakova Jousa in Folge einer überreichten von 52 Morastbesitzern unterfertigten Vorstellung bis auf Weiteres sistirt habe. Gemeinderath Stebry bemerkt, er habe heute gelesen, daß die Gemeinderaths-Ergänzungswahlen am 15., 16. und 18. d. M. stattfinden werden, und, daß er noch keinen Stimmzettel erhalten habe, — ersucht ferner den Bürgermeister, zu verfügen, daß die Schotter-einbettungen auf der St. Märtners- und Sonneger-Straße eingestellt und erst wieder im Herbst fortgesetzt würden, nachdem diese Arbeit jetzt nicht an der Zeit sei und fragt, warum die die Stadtgemeinde treffende Tangente zu den Kosten der im Jahre 1864 vorgenommenen Konservationsbauten im Lycealgebäude noch nicht an die k. k. Landeshauptkasse abgeführt wurde, da durch diese Verzögerung die betreffenden Gewerbsleute zu ihren bereits liquidirten Verdiensträgern nicht gelangen können. Die ersten zwei Punkte beantwortet der Bürgermeister sogleich, über den letzten verspricht er in der nächsten Sitzung Auskunft zu geben. (Schluß folgt.)

Correspondenzen.

* Oberkrain, 13. Mai. (Oder ist es nicht so?) Wenn die großen himmlischen Mächte nicht bald Lust bekommen werden, an unsern Kugelfabrikanten und überhaupt Eisenindustriellen Wunder wirken zu lassen, so ist das Ende der Calamität nicht abzusehen.

Seither als der unnatürliche Schutz Zoll — das Agio — unter 20% steht, ist unsere Eisenindustrie außer Stande mit der ausländischen Konkurrenz zu halten. Unsere Gewerke haben große Waarenvorräthe und nach keiner Richtung einen Absatz, ja nicht einmal eine Aussicht darauf. Das sind wirklich so behagliche Situationen für die Arbeitgeber und für die Arbeiter, die alle zusammen mit ihren eigenen Produkten erstickt werden.

Wahrhaftig, so einem freihändlerisch-theoretischen Prinzipienreiter möchten wir jetzt die Insignien eines österreichischen Gewerkes übertragen, da wird er wohl in kurzer Zeit einsehen lernen, daß ein Ouentchen Erfahrung mehr werth ist, als ein Centner Theorie.

Es gibt gegenwärtig nur ein Mittel, wodurch die unterschlagenen und gebrochenen Füße der österreichischen Eisenindustrie in die rechten Schienen und sichern Gang zu bringen wären; das Mittel ist leicht zu

*) Im XVII. Jahrhundert war in Krain in Geierau ein prachtvoller Blumen-garten mit allein 107 Zulpvarietäten. Anmerk. d. Red.

treffen — das Agio — Dieser unnatürliche Schutz Zoll ist ja die Erfahrung.

Es hiesse den Kopf in den Sand stecken, wie der Vogel Strauß, damit er den Jäger nicht siehet, wenn man nämlich die Ursache an dem Verfall unserer Industrie nicht sehen will. Wohin kommen wir? Und wohin wäre es schon mit der österreichischen Industrie gekommen, wenn sie nicht schon seit länger, als der Zollverein bestehet, einen freilich ebenso traurigen als nothwendigen unnatürlichen Schutz Zoll von 15, 20, 30 und mehr Percent als Waffe gegen seine mächtigen Gegner gehabt hätte. Oder ist es nicht so? —

Und nachdem wir 12 Jahre lang mit dem Zollverein eng verbunden waren, sieht es jetzt mit der Industrie und dem Handel in Oesterreich nicht sehr traurig aus? Oder ist es nicht so?

Allerdings mögen die Ursachen in verschiedenen Beweggründen liegen, unterdessen so viel hat die Erfahrung gelehrt, und wie die Thatsachen dem sprechen, der sie hören will, daß die österreichische Industrie nach vieler Richtung hin gegenwärtig noch eines entsprechenden zweckmäßigen Schutz Zolles bedarf; und insbesondere die Eisenindustrie, die zum größten Theil schon zu Grunde gerichtet ist. Oder ist es nicht so? Gebe es Gott, daß es nicht so wäre!

Vertrauensvoll blicken wir auf unsern hohen, gewiß sehr tapfern Reichsrath in der wichtigsten volkswirtschaftlichen Frage rücksichtlich des neuen Zolltarif-Entwurfes des österreichisch-deutschen Handelsvertrages.

Lokales und Provinziales.

— (Gemeinderathswahlen.) Vom 3. Wahlkörper sind gestern 74 Wähler erschienen, und wurden zu Gemeinderäthen gewählt: Herr Wilhelm Kost mit 68, Herr Blasius Verhouz mit 64, Herr Dr. Bleiweis mit 63 und Herr Michael Pakič mit 55 Stimmen. Ein Stimmzettel war leer. Die Gegencandidaten (Hofbauer und Oberlet) erhielten nur je ein Paar Stimmen. Im Jahre 1864 betheiligten sich 73 Wähler dieses Wahlkörpers.

— (Etwas ganz neues vom bekannten Kollporteur.) Wir lasen unlängst in auswärtigen Blättern, daß in Kropp (in Obertrairn) auf die Tochter des Bürgermeisters ein Nothzuchtversuch und als dieser nicht gelang, ein Mordversuch durch einen jungen Mann gemacht wurde. Diese Semanden eines doppelten großen Verbrechens heinzichtende Notiz ist, wie wir aus vollkommen glaubwürdiger Quelle erfahren, in ihrer Fassung unwahr. Wahr soll es sein, daß der verliebte Jüngling, zu dem das Mädchen keine Neigung zeigte, eine Pistole abgefeuert hat, doch nur aus Drohung und zwar, sich selbst ein Leid zuzufügen; ein Nothzuchtversuch wurde jedoch nicht gemacht. Anlässlich dieses neuerlichen Falles einer von hier aus kolportirten Lüge, legen wir denn doch im vollsten Ernste die Verwahrung ein gegen die böswillige, oder gesetzt das nicht, so blödsinnig leichtfertige Art, mit der von hier aus Notizen und Notizchen in auswärtige Blätter gesendet werden, denn es findet solch' „pikante“ Waare sofort aus dem Originale, in dem sie zuerst auf den Markt gebracht wird, ihren Weg in viele andere Blätter und es erscheint dadurch unser Land, wie kein anderes, bei dem großen Publikum diskreditirt und diffamirt. Ja — wollte es auch der „Kollporteur“ mit der moralischen Seite leicht nehmen — es können derartige Notizen dem Lande oder einzelnen Distrikten desselben auch zum materiellen Nachtheile gereichen, wenn z. B. eben im Momente, wo unser romantisches Oberland Belbes und die Woche in den, die letzten Jahre her, im erfreulichen raschen Wachsthum begriffenen Zugang von Fremden gewärtigen, die Lüge in die Welt gestreut wird, daß Obertrairn durch Räuber unsicher gemacht werde. — Wir glauben es gegenüber den auswärtigen Redaktionen („Neue freie Presse“, „Crazer Tagespost“, „Trierter Zeitung“ u. s. w.) in unserer kollegialen Pflicht gelegen, wenn wir ihnen rathen: ihr Verhältniß mit dem „bekanntem Kollporteur“ aufzugeben, denn das Sprichwort sagt: Willst du wissen, wer du bist, Sieh' mit wem dein Umgang ist!

— Die „Danica“ schreibt von dem sel. geistlichen Herrn Jakob Finšinger, daß er zur Zeit gewiß als der vorzüglichste lateinische Dichter Oesterreichs gelten kann. Es ist daher sehr zu wünschen, daß sein literarischer Nachlaß die verdiente Verbreitung durch den Druck finden möchte.

— (Wahlen bei der Maticea.) Zur Wahl des großen aus 40 Mitgliedern bestehenden Ausschusses wurden 269 Stimmzettel abgegeben und es trat im Ganzen eine sehr geringe Stimmenzerpitterung ein. Es wurden Männer gewählt, welche theils durch ihre bürgerliche Stellung, theils durch ihre literarischen Leistungen hervorragend sind, nämlich: Dr. Toman, Reichsrathsabgeordneter 268 Stimmen; Anton Baron Jois, Landtagsabgeordneter 267; Dr. Johann Bleiweis, Landesauschuß 266; Dr. E. H. Costa, Bürgermeister 265; Fidelis Terpine, Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft 262; Dr. Boudina, Professor der Theologie 258; Dr. Zupancic, k. k. Notar 257; Dr. Theologiae Pogacar, Domdechant 247; Anton Lesar 151 und Josef Marn 132, Professoren der slovenischen Sprache; Dr. Vojtska, k. k. Kreisgerichtsrath 119; Johann Bavra, k. k. Professor der Philologie 109; Franz Levstik, slovenischer Dichter und Philolog 109; Andreas Praprotnik, Redakteur des „uciteljski tovarš“ 104; Ivan Vilhar, Handelsmann 96; Anton Kos, Domprobst 96 Stimmen. Dann von den außerhalb Laibach's wohnenden Mitgliedern: Terstenjak, Historiker und Archaeolog bei Cilli 261 Stimmen; Dobrila, Bischof von Parenzo 246; Peter Kozler, Geograf und Schriftsteller in Wien 245; Dr. Miklosič, Reichsrath im Herrenhause in Wien 242; Franz Egnar, slovenischer Dichter 240; Dr. Razlag, juridischer Schriftsteller 235; Dr. Ernec, Vorstand der Citavnica in Marburg 229; Cerne, Reichsrathsabgeordneter in Görz 215; Svetec, slovenischer Schriftsteller und Philolog in Egg 210; Dr. Kodovar, Vorstand der Citavnica in Cilli 211; Graf Barbo-Wagenstein, Herrschaftsbesitzer 197; Anton Ritter von Gariboldi, Gutsbesitzer bei Laibach 190; Professor Janežič, Redakteur des „glasnik slovenski“ in Klagenfurt 189; Sigale, k. k. Staats-Ministerialkonzipist in Wien 166; Dr. Vošnjak, Di-

striktarzt in Windischfeistritz 167; Winkler, Landesauschuß in Görz 164; Dr. Ulag, Professor der Theologie in Marburg 156; Dr. Kociandic, Professor der Theologie in Görz 151; Grabrijan, Dechant in Wippach 151; M. Pirce, Vorstand der Citavnica in Krainburg 140; Raič, Kaplan in St. Barbara in Steiermark 138; M. Majar, Pfarrer und slovenischer Schriftsteller 132; Dr. Dominik, Advokat in Marburg 128; Erjavec, Professor der Naturgeschichte in Agram 117 Stimmen.

— Man schreibt aus Agram: Das Gesamtvermögen des Ban Jellacic-Invaliden-Fondes bestand nach dem betreffenden Ausschußberichte mit Ende Dez. 1864 aus: — 1,244 fl. 59 kr. in Baarem, 227.685 fl. 60 kr. in Obligationen, 4,943 fl. 3 1/2 kr. in Activrückständen, Gesamtsumme 233.273 fl. 22 1/2 kr.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung.)

- Am 17. Mai. 3. eref. Feilbietung der dem Johann Furlan von Raunze gehörigen Realität; Schätzwerth 1290 fl. (Bez. A. Wippach.)
- 3. eref. Feilbietung der der Maria Smole und dem Johann Kozhaur von Brunnorf gehörigen Realität; (Städt. del. Bez. G. Laibach.)
- Tagsatzung in Sachen der Maria Stoyar; (Bez. A. Pittai.)
- Am 18. Mai. 3. eref. Feilbietung der Ignaz Mobjitschen Konkursmasse; Schätzwerthe 80 fl., 150 fl., 125 fl., 500 fl. und 50 fl. (Bez. A. Wippach.)
- Am 19. Mai. 3. eref. Feilbietung der dem Simon Tomšič von Grafenbrunn gehörigen ein Viertel Hube; Schätzwerth 2420 fl. (Bez. A. Feistritz.)
- 3. eref. Feilbietung der dem Michael Stefan von Dole gehörigen Realität; Schätzwerth 182 fl. (Bez. A. Egg.)
- Tagsatzung in Sachen der Krämerin Maria Bernik in Dolanavas; (Bezirksamt Laib.)

Verstorbene.

- Den 11. Mai. Dem Herrn Mathias Levat, Schlossermeister, sein Sohn Felix, alt 22 Jahre, in der Stadt Nr. 83, an der Lungentuberkulose. — Helena Korosic, Inwohnerstochter, alt 24 Jahre, im Civilspital, an der Gehirnlähmung. — Herr Johann Kapla, Buchdruckergehilfe, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 6, an der Auszehrung.
- Den 12. Mai. Maria Jurkovic, Tagelöhnerstochter, alt 13 Jahre, im Civilspital, an der Lungentuberkulose. — Dem Michael Belai sein Sohn Michael, alt 8 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 56, an Lungenerdem. — Herr Joh. Weber, Schneidermeister, alt 60 Jahre, im Civilspital Nr. 1, am Schlagflusse.
- Den 13. Mai. Agnes Jeras, Hausbesitzerwitwe, alt 70 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 70, an der Brustwasserlucht. — Dem Herrn Ignaz Koser, bürgl. Gafgeber und Hausbesitzer, sein Sohn Ignaz, alt 3 Jahre und 1 Monat, in der Grabitscha-Vorstadt Nr. 14, an den Folgen der Mäfern. — Dem Herrn Valentin Jekše, k. k. Finanz-Procuratur-Beamter, sein Sohn Anton, alt 11 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 82, an der Lungenerlähmung.
- Den 14. Mai. Dem Herrn Jakob Ramowich, Banführer, sein Sohn Emrich, alt 4 Jahre und 7 Monate, in der Tirnan-Vorstadt Nr. 19, am Fehrfieber. — Dem Herrn Franz Kaiser, Bäckermeister, seine Tochter Franziska, alt 13 Monate und 14 Tage, in der Krakau-Vorstadt Nr. 5, dem Anton Makouz, Tagelöhner, sein Sohn Ignaz, alt 3 Jahre, in der Tirnan-Vorstadt Nr. 12 und dem Herrn Alois Sidrich, k. k. Kanzlei-Assistenten, seine Tochter Mathilde, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 94, alle drei an Rücktritt der Mäfern. — Herr Josef Pfeifer, k. k. Finanz-Kommissar, alt 54 Jahre, in der Stadt Nr. 211, an Lungenerdem.

Offene Sprechhalle.

Wie kommt es, daß wir heuer noch keine Gemälde-Ausstellung zu sehen bekamen; auch möchten wir eine solche Ausstellung heimathlicher Künstler dringend befürworten, da unsere Stadt tüchtige Meister aufzuweisen hat. — Mehrere Kunstfreunde.

Veränderungen im Klerus.

Herr Franz Bergant, Stadtpfarrkooperator in Stein, ist als Administrator der Lokalie Vojsko angestellt worden.

Lottoziehungen.

K. k. Lottoziehung am 13. d. M.

Triest: 40. 31. 5. 60. 80.

Wochenmarkt in Laibach am 13. Mai.

Erdäpfel Mß. fl. 1.80, Eifen Mß. fl. 4.—, Erbsen Mß. fl. 3.70, Fisoln Megen fl. 3.75, Rindschmalz Pfund kr. 53, Schweinschmalz Pfund kr. 42, Speck frisch Pfund kr. 32, Speck geräuchert Pfund kr. 42, Butter Pfund kr. 50, Eier Stück 1 kr., Milch Mß. kr. 10, Rindfleisch Pf. 19 bis 21 kr., Kalbfleisch Pf. kr. 18, Schweinefleisch Pf. kr. 23, Hähnlein Stück kr. 25, Tauben Stück kr. 12, Hen Cent. fl. 1.10, Stroh Cent. kr. 75, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 8.—, weiches Kst. fl. 5.60, Wein rother Gim. fl. 13, weißer Gim. fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen.

Weizen Mß. fl. 4.4, Korn Mß. fl. 2.55, Gerste Mß. fl. 2.38, Hafer Mß. fl. 1.95, Halbrucht Mß. fl. 2.82, Heiden Mß. fl. 2.75, Hirse Mß. fl. 2.65, Kukuruz Mß. fl. 2.87.

Coursbericht	11. Mai		13. Mai		15. Mai (tel.) (Durchschnittscours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In Oesterreich. Währung zu 5%	67.40	67.50	67.50	67.60	—
" rückzahlbar " 2 1/2 %	98.—	98.50	98.—	98.50	—
" von 1864	90.—	90.10	90.—	90.20	—
Silberanlehen von 1864	81.30	81.50	81.50	81.75	—
Nationalanlehen 5 %	76.25	76.35	76.40	76.50	76.65
Metalliques 5 %	71.50	71.60	71.45	71.55	71.65
Verlosung 1839	158.50	159.—	158.50	158.75	—
" 1860 zu 500 fl.	93.75	93.85	93.80	93.90	93.95
" 1864	88.80	88.90	88.80	88.90	—
Como-Menscheine 42 L. austr.	17.75	18.25	17.75	18.25	—
Grundentlastungs-Obligationen von Steiermark, Kärnten, Krain	88.—	89.50	88.50	89.50	—
Nationalbank	803.—	805.—	804.—	805.—	806.—
Kreditanstalt	185.40	185.50	185.10	185.20	185.70
Wechsel auf London	108.15	109.25	109.40	109.60	109.50
Silber	107.25	107.50	107.70	107.85	107.50

28.

Die Kanzlei des

3—2.

Dr. Friedrich Goldner,
Advokaten in Laibach,

befindet sich in der Herrengasse No. 208 im Baron Lazzarinischen Hause im 1. Stock.